

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 25

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein alter, gewiegerter Jurist,
Und rede als solcher auch immer,
Wie's für diesen gebräuchlich ist.

Zum Beispiel und zum Exempel
Die Doppelbesteuerung
Betrachtete ich als gute
Und nützliche Neuerung.

Nur mach' ich sie etwas strammer,
Vielleicht illusorisch,
Den Verhältnissen angemessen,
Erklärt' ich sie — obligatorisch.



Aus dem Tagebüche eines Bundesrathes.

Wenn ich so in stiller Stunde für mich bin und die von allen Seiten eintreffenden Berichte durchgehe, dann greift es mir immer an's Herz, von den Opfern der Nekrose zu lesen.

Wenn ich aber in der Bundesversammlung sitze, dann dünkt mich, die Ned-Rosen, mit welchen sie uns da aufwarten, seien auch niedliche Pflänzchen.

* * *

Kampfzoll — Zollkamps! Mir schiene richtiger gesagt: Krampfzoll und Zollkamps.

* * *

Im Ganzen genommen wäre die Bundesversammlung sehr unterhaltend, wenn sie nur nicht so — langweilig wäre.

Allerlei Auslegungen.

Was ist individuelle Freiheit?

Der Zürcher Stadtrath: Wenn Einer auf dem Trottoir Differenzgeschäfte, nicht aber Lohndifferenzen verhandeln darf.

Die Zürcher Regierung: Wenn Einer Einem auf der Gasse seine Hochachtung, nicht aber das Gegenteil davon bezeugen darf.

Die Meister: Wenn Einer nicht nur mit wenig Lohn zufrieden ist, sondern auch gar nie zu arbeiten aufhort.

Die streifenden Schlosser: Wenn Einer freiwillig nicht zu arbeiten braucht, wenn man ihn mit fünf gekrümmten Fingern daran verhindert.

Inspektor: Wie viel Aemter hei mer im Kanton?

Rekrut: Mir hei zwöi Aemter im Kanton, es Seelenamt und es Lobamt!

Der junge Wirth von Habelstein, er liebte alle Mägdelein.
Und wenn er reiste über Fels, so sparte er nicht Gut und Gelb,
Wo Bacchus einen Arm ausstreckt, hat er auch bald ein Lieb entdeckt.
War's eine schöne Kellnerin, so fackt er tec' sie bei dem Kinn.

Und hatt' der Wirth ein Töchterlein, so that er extra superfein.
Da ließ er stets vom Befest kommen, zu Aller Durst und ihr zum Frommen.
Das Weibervolt, ein tüdlich' Heer, stampft, merk's, direkt von Eva her,
Und hie und da flammt auf ein Blitzen im Glauben an den Apfelschnitz.

So wurde auch durch Braten, Wurst, beim Bärenwirth genährt der Durst.
Und bei Zubei und vollen Flaschen wurd' leicht das Herz und leer die Taschen.
Und als der letzte Thaler slog, ward's auch im Kopf ganz analog.
Es sah, als wie ein plumper Witsch, gemüthlich langsam untern Tisch.

Was rumpelt da an seinem Kopf? Herrjeere, Welch' ein armer Tropf!
Von Zärlichkeit nicht einen Reim: Man tragt ihn auf der Tragbahr' heim.
Das war von Hirshwirths Töchterlein nicht etwa extra superfein.
Denn als die Sache war bekannt, ward er nur Bärenwirth genannt.

Handwerksbursche: A fremde Bäder spricht zue um Arbeit!
Meister: I vierzeh Tage könnt i eine brüche zum Kartoffelausgrabe!

Erster Ochse: Sieh doch die herrlichen Fluren! O die glücklichen Mezier!

Zweiter Ochse: Wie so? Erst lasz uns doch froh sein, daß wir wieder mal fett werden.

Erster Ochse: Ja, aber sie werden unter allen Umständen fett, auch wenn wir mager bleiben.

Klaus: Ja lue, wenn me Deppis werde will, so muß me halt nachlaufe.

Peter: Mit dem Laufe allei isch's aber nit gemaht! Krieche muß me, wie ne Schnegg im Sagmehl, de chunnt me am wytste!



Nägel. Säged mer au e mal, Chueri, was ist au das für e Ghicht mit dem Zolltarif, wo's jetzt z'Bärn obo und in alle Versammliche und Zytige dervo bricht? Chömed Ihr drus?

Chueri. Ja luged, drus ho thuet eigeli Niemer. Ich will Eu aber uf de Sprung helfe. — Für werdet no wüsse, wie mir albe als Chind grätterle händ. Die Eine händ welle Müetterlis mache, denn hät vo Eu allemil e Jedes welle d'Mutterli sy. Hät me welle Räuberlis mache, so händ Ihr brület, de Chasperli haui Eu z'starch us. Hät me welle Soldällis mache, so hät me lei Soldate gha, will Alli händ welle Offizier sy. Hät me welle Fangis mache, so händ es Paar grochset, sie werdbid z'mued. Und 's End vom Lied ist gsy, daß gar nüt gmaht worde ist; denn händ Alli gschimpft und sind us luter Täubi hei.

Nägel. Ja, das weiss i na ganz quet.

Chueri. Ganz e so, Nägel, grätterled jey ase die große Lüt mit em Zolltarif.

Es war einmal ein reicher Bauer,
Der blidt' gar kannibalisch sauer.
Er suchet links und rechts zu baggern,
Um einen Kreuzer zu erragern.
So nahm er seine Magd zur Ch',
Damit er ihr "bei Lohn miess gäh".
Und leghin er sie recht zum Fleib:
Ermahnet er sie recht zum Fleib:
"Arbeit' nur recht, thu' nit verschaffen!
Ich werd' dir einst ein Weggli laufen!"

Briefkasten der Redaktion.



P. i. M. Wir bedauern, Ihren Wünschen nicht entsprechen zu können; das fällt in die Aufgaben der großen illustrierten Zeitungen. — I. S. Der Regierungsrat von Solothurn hat laut Amtsblatt vom Sonntag den 4. Juli die Wahl der Kantonal-Gehorenen vorzunehmen haben. — A. I. S. Für dieses Mal haben Sie sehr schlechtes Wetter gepräch". — G. I. M. Das ist ganz in der Ordnung, daß derartige Leute auch politisieren; sehr oft treffen sie in ihrer schlichten Naturheit den Nagel auf den Kopf. — Spatz. Eine schöne Hochquart; vielleicht hilft der Abelkar für eine weise Befreiung des Bildes. — S. I. B. Diese Bemerkung würde nicht mit Unrecht als eine Geschäftigkeit aufgefaßt und also eher schaden als nützen. — Jobs. Nur nicht von einem Gebler in den andern fallen. Lange Gedichte sind dem Leser unangenehm und der kleine Raum verbietet oft deren Aufnahme. — H. A. I. M. Wenn man so viel Einsfälle hat und weiß, wie's gemacht werden soll, wäre ein eigenes Blatt weitauß das Beste; vielleicht würden dann diese weislichen Wesen eher zum Lachen kommen. — Orion. Und es erlich ein Stern nach dem andern und die stille Wehmuth geht leise über in jene Schluft der Ruhe, welche aus den Erinnerungen schöner Tage hinüberführt zur Erfüllung. — Löseler. Gerne mitmachen, aber nicht Del in's Feuer gießen. — I. Z. Man müßte die Klage ganz anders formuliren. — H. H. Für uns nicht geeignet. — X. Z. Der Papierkorb. — H. I. Milw. Gewünschtes abgegangen; das Verzeichniß wollen wir gewähren. — Kurt. Soll befragt werden; obgleich eigentlich "böhnsh" erlaubt wäre. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

"Ich möchte nicht Koch sein, wenn ich kein Fleischextrakt hätte," so schreibt der Verfasser eines der besten kulinarischen Werke (Diätetisches Kochbuch für Gesunde und Kranke, von Dr. Wiel, Freiburg, Fr. Wagner) und meint des Weiteren: Das Fleischextrakt hat bereits eine grosse Verbreitung erlangt. Man findet es bald in jeder Küche. Die letztere macht davon einen ausgedehnten Gebrauch, betrachtet es weniger vom Standpunkte des Nährwertes, als dem der Geschmackhaftigkeit, und benutzt dasselbe sozusagen mehr als Geschmackverbesserer, als Gewürz. In dieser Beziehung leistet es in der That ausgezeichnete Dienste.